

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

280 (19.6.1916) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen. Täglich 1 Jahrgang, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weitens größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Verantwortlich für allem. Redakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Inhalt: Anton Rudolph, für badische Politik, Volkes, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: F. v. Anton Rudolph, für den Anzeigenteil: H. Rindspacher, sämtl. in Karlsruhe.

Berliner Vertretung: Bern W 10.

Anzeigen:

Die Kolonialzeile 25 Bsp., die Nonamezeile 75 Bsp., Reklamen an 1. Stelle 1 M. die Zeile. Bei Wiederholungen besonderer Rabatt, bei langfristigen Verträgen und bei sonstigen Umständen wird der Preis herabgesetzt.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Illustr. Beilage“
Ausg. B mit „Illustr. Beilage“
In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich
Am Verlage abgeholt — 77 — 97
in d. Zweigstellen — 82 1.02
frei ins Haus ge- vierteljährlich
liefert 2.70 3.30
Auswärts: bei Ab-
holung a. Posthalter 2.30 2.93
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 3.02 3.65
Heftige Nummern . . 5 Pfa.
Größere Nummern . . 10 Pfa.
Geschäftsstelle:
Ritzel- und Kammstr.-Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 280.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Montag den 19. Juni 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Deutscher Heeresbericht.

Im Thiamontwald ein französischer Angriff gescheitert. — Erfolgreicher Luftkampf im Westen. Die Heeresgruppe von Linzigen und die Armee des Grafen von Bothmer schlagen russische Angriffe zurück: 11 Offiziere, 3446 Russen gefangen.

WB. Großes Hauptquartier, 18. Juni. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillen-tätigkeit.

Links der Maas fanden nachts Infanterie-kämpfe um vorgehobene Grabenstücke am Südhänge des Toten Mannes statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiamont-Walde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgeschütze kürzte ein fran-zösischer Doppeldcker westlich von Passigny ab und zerschellte. In der Gegend von Bezange-la-Grande (südlich von Chäte au Salins) schoß Leutnant Wintgen sein sechstes, Leutnant Hoehndorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Dop-peldeckers nordöstlich des Heijenwaldes brennend beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzigen wurden am Styr, beiderseits von Kofki, russische An-griffe abgewiesen. An der Straße Kowel-Bud und dem Turja-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an

Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann,

an Beute 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przew-lota bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Osterr.-ungar. Heeresbericht.

Czernewitz geräumt. — An der Strypa und in Wolhynien die Russen abgewiesen.

Italienische Angriffe überall abgeschlagen.

WB. Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern mußte die Besatzung der dritten Schanze von Czernewitz vor dem tonentzündlichen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Ueber-gang über den Pruth und drang in Czernewitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Winiowicz an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Rypa nördlich von Gorochow und bei Lofacz Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen.

Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turja-Abchnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein.

Zwischen Sokul und Kofki wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Sonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tol-meiener Brückentopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cadin stand zeit-weise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwäch-liche, bald abgewiesene Angriffe folgten.

Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago erneuerten die Italiener ihre Vor-stöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

WB. Paris, 18. Juni. Amtlicher Bericht vom Samstag nach-mittag: Nennlich heftiger Artilleriekampf in der letzten Nacht in Belgien im Abschnitt von Bombarzjhe. Auf dem linken Maas-Ufer wurden Handgranatenangriffe der Deutschen gegen eine Schanze bei Auocourt und gegen vorgehobene Posten westlich der Höhe 304 leicht zurückgeschlagen. Die französischen Stellungen am „Toten Mann“ waren Gegenstand einer heftigen Beschließung, jedoch ohne Infan-terietätigkeit. Am rechten Ufer fand ein heftiger Artilleriekampf im Abschnitt nördlich von Fleury statt. In den Bogenen drang eine französische Infanterieabteilung nach einer energischen Beschließung der deutschen Werke auf der Höhe 425 südlich von Thann durch die Artillerie in die erste und zweite deutsche Linie ein, welche sie für-ber. Sobann kehrte unsere Abteilung mit Gefangenen zurück, ohne selber Verluste erlitten zu haben.

Luftkrieg: In der Nacht zum 17. Juni besetzten drei deutsche Flugzeuge die Gegend von Dünkirchen mit Bomben. Es sind keine Opfer und nur wenig Schäden zu beklagen. Gegen 8 Uhr abends warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Bar-le-Duc ab. Von der Besatzung wurden 4 Personen getötet und ungefähr 15 verwundet. Am späten Abend warfen die Deutschen ergebnislos einige Bomben auf Pont-a-Mousson. Im Laufe der Nacht warf ein französisches Beschließungsgeschwader 29 Bomben vom Kaliber 120 Millimeter und 4 Bomben vom Kaliber 155 Millimeter auf die Bahnhofe von Longuevois, Montmagny und Anburn-le-Roman.

Abends 11 Uhr: Auf dem linken Ufer der Maas dauert die Be-schließung unserer ersten Linie auf die Höhe 304 und unserer zweiten Linien in der Gegend von Chettancourt an. Auf dem rechten Ufer ermöglichte uns ein Angriff unserer Truppen auf die deutschen Stel-lungen nördlich der Höhe 321, heute Morgen einige Grabenstücke zu nehmen und etwa 30 Gefangene zu machen. Im Laufe des Tages heftiger Artilleriekampf in den Abschnitten südlich vom Fort Bauz. Im Walde von Apremont, Kampf mit Handgranaten. Unsere Ar-tillerie hat deutsche Lager und Werke bei Montsee (?) (östlich von St. Michel) beschossen. Eines unserer weittragenden Geschütze feuerte auf den Bahnhof von Sigmundes-les-Hattonchâtel, wo ein Brand ausbrach. Der Flugplatz von Bar-le-Duc wurde heute nach-mittag neuerdings beschossen. Die abgeworfenen Bomben haben wenig erheblichen Sachschaden angerichtet und einige Personen ver-wundet.

Frankreichs Anstrengungen.

U. Amsterdam, 17. Juni. Auf der in London unter Vor-sich von Lord Northcliffe abgehaltenen Wohltätigkeitsversamm-lung sagte dieser in einer kurzen Ansprache mit Bezug auf die Anstrengungen Frankreichs im Kriege: Die französischen Ver-luste im Kriege seien größer als die Engländer glaubten. Es ist uns sehr schwierig zu begreifen, daß jene verhältnismäßig kleine Bevölkerung den Löwenanteil des Landkampfes trägt. Das ist aber Tatsache. Ich verschleie mich nicht der Beforgnis vor dem Umstande, daß die Deutschen stetig näher an Verdun heranrücken. Wir sollten nicht vergessen, daß unser Krieg mit Deutschland auf französischem Boden gekämpft wird. W. J. A. M.

Die französischen Generale unter Parla-mentskontrolle.

WB. Paris, 17. Juni. Die Abgeordneten Connecott und Deshayes haben in der Kammer einen Beschlusantrag ein-gebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, dringend die nötigen Maßnahmen zu treffen, um die Verantwortlichkeit der militärischen Führer aller Rangstufen tatsächlich wirksam zu machen, je nach der Bedeutung des betreffenden Komman-dos, und das Parlament instand zu setzen, jederzeit die An-wendung dieser Maßnahmen zu prüfen.

Die Geheimtätigkeit der französischen Kammer.

— Genf, 18. Juni. Die „Post. Ztg.“ erfährt von hier: Die fran-zösische Kammer verammelte sich gestern nachmittag unter spärlichem Zulauf des Publikums zur Geheimtätigkeit. Kurz vor 2 Uhr erschien das gesamte Kabinett mit Ausnahme Vivianis und nahm auf der Ministerbank Platz. Die Abgeordnetenbänke wiesen nur wenige Kliden auf. Gleich bei Eröffnung der Sitzung kam es zu einem lärmenden Zwischenfall. Der Abgeordnete Conti verlangte, die Teilnehmer an der Rientaler Konferenz von der Geheimtätigkeit auszuschließen. Der Abgeordnete Plant, einer von denen, gegen die sich dieser Antrag richtete, geriet dadurch in Aufregung und kürzte auf Conti zu. Sei-nen Freunden gelang es, rasch eine Leibgarde um den Bedrohten zu bilden. Nach längerem Lärm wird Plant schließlich auf seinen Platz zurückgedrängt und beruhigt. Bei der Abstimmung stimmte die ge-samte Rechte und ein Teil des Zentrums mit 138 Stimmen gegen die geheime Sitzung, für welche 411 Stimmen abgegeben wurden. Die

Journalisten und Zuschauer, die Beamten der Kammer mit Aus-nahme des Generalsekretärs Pierre verließen sofort den Saal. Die an den Sitzungssaal anschließenden Räume werden noch einmal nach unbefugten Zutritten abgesehen und verschlossen. Um 2 Uhr 40 Mi-nuten erkönte das Klingelzeichen zum Beginn der geheimen Sitzung.

Der erste Redner war der Abgeordnete Maginat, der in 1½-stün-digen Ausführungen seine Interpellation begründete: Durch welche Maßregeln und unter welcher Leitung hofft die Regierung den Sieg zu erringen? Nach ihm sprach der Abgeordnete Fabre über die mangelnden Verteidigungsanlagen bei Beginn der Verdunschlacht. Heute werden die weiter auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen begründet. Briand, der voraussichtlich heute nachmittag zu Wort kommen wird, hat eine zwei-stündige Rede angekündigt. Die Parteiführer der Linken im Senat beschloßen, eine geheime Sitzung auch im Senat abzuhalten. Ueber ihren Zeitpunkt wird am kommen-den Donnerstag beschloßen werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Was die Russen zu berichten wissen.

WB. Petersburg, 18. Juni. Amtlicher Bericht vom 17. Juni.

Westfront: Um unser Vorgehen auf Lemberg aufzuhalten, hielt der Feind von anderen Fronten Verstärkungen heran und geht an meh-reren Stellen in wütenden Gegenangriffen gegen die Truppen von General Brusilow vor. Westlich des Plekess Kofki am Styr griff der Feind, von unserer Artillerie heftig beschossen, in der Gegend des Vor-fes Hada Wieze (12 Kilometer südwestlich Kofki) an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten darauf den Feind, brachen in seine starken Stellungen nördlich vom Styr ein und nahmen über 15 Offiziere und 800 Soldaten gefangen. Nordwestlich von Kowjcz am Stachod nahmen unsere Sibirialen unter dem Befehl des Obersten Kisli-nas nach heftigem Kampf mit den Deutschen in einem glänzenden Angriff das Dorf Swidnik (18 Kilometer nordwestlich Kowjcz) an und nahmen vier Offiziere, 450 deutsche Soldaten gefangen. Westlich des Jurezen griffen zu Pferde, unterstützt von unserer Artillerie, drei feindliche Linien hintereinander an und machten über zwei österreichische Kom-pagnien nieder. Gestern mittag vertrieb unsere Kavallerie den Feind aus Radzivilow, besetzte die Stadt und drängte ihn weiter auf Brody zurück. Unsere Truppen warfen gestern den Feind aus Staru und Romo Poczajew, ebenso aus dem Kloster Poczajew und besetzten diese Orte. Nach den Aussagen eines Korpsführers, der gestern im Abschnitt an der Strypa die Kämpfe mit eigenen Augen verfolgte, ging der Feind, Deutsche und Oesterreicher durcheinander, in voller Auflösung flucht-artig zurück. Durch das Gruppenfeuer unserer Batterien fielen die Feinde zu Hunderten. Unsere Batterien gingen zugewisse in einem langen Galopp in offene Feuerstellungen und nahmen die Feindes-linien unter direktem Feuer. Im Raume von Hajworonka-Kurdonowla (6,5 Kilometer nordwestlich Przelowka) an der Strypa wird äußerst heftig gekämpft. Der Feind geht zurück. Heftige Angriffe an der Straße Sniatyn-Kolomea warfen den Feind über den Cerniowa-Bach (19,5 Kilometer westlich Sniatyn).

Nordwestfront: Im Raume von Dinaburg beschloß unsere Artillerie weiter mit höchstem Erfolge die feindlichen Stellungen.

Kämpfe um Czernewitz.

— Petersburg, 18. Juni. Von hier wird dem „Daily Chronicle“ berichtet: Nach der Besetzung der Stadt Sniatyn, 20 Meilen westlich von Czernewitz, durch die Russen ist das Vor-rücken der Russen langsamer geworden. Die Oesterreicher haben Frontverstärkungen herangebracht, auch ist nicht zu ver-kennen, daß der österreichische Widerstand immer heftiger geworden ist. Rund um Czernewitz tobt ein Artilleriekampf von großer Ausdehnung und gewaltiger Erbitterung. Die Offensive der Russen richtet sich jetzt nach zwei Richtungen, ein-mal nach Czernewitz, andererseits nach Kolomea.

U. Budapest, 18. Juni. Laut Meldung sechsstündiger Blät-ter fanden gestern besonders blutige Kämpfe um Czernewitz statt, die Russen warfen, ohne jede Rücksicht auf Menschenleben, stets neue Massen in den Kampf.

Urteile zur Kriegslage im Osten.

— Bern, 17. Juni. Der Militärkritiker des Berner „Bund“ glaubt, daß die russische Offensive ihren Kulminationspunkt über-schritten hat. Er schreibt: „Die Offensive Brusilows hat an ent-scheidenden Stellen bis zu 50 Kilometer tiefe Raum gewonnen. Trotzdem ist bis heute weder ein vollständiger Durchbruch noch eine innere Umfassung zustande gekommen. Nun fragt es sich, wo und wie die Neugruppierung der Verteidigung erfolgt und was die An-greifer tun können, um diese zu verhindern. Gefährlich kann den Verbündeten die größere Ausdehnung der jetzt mehrfach gewinkelten Front werden, die zudem durch die erlittenen Verluste geschwächt ist. Beide Teile stehen vor schwierigen Aufgaben. Die strategische Lage kann die Oesterreicher zwar zur Preisgabe von Czernewitz und des ganzen Raumes östlich Kolomea-Tsymbienka zwingen, der durch den strategischen Punkt Horodentza zentral bestimmt wird, sie ist aber doch für die Verteidiger viel günstiger als im August und September 1914, weil die Verbündeten jetzt über Polen verfügen. Heute können die Oesterreicher ruhig nach Südosten Front machen, denn sie sind im Rücken durch den eroberten polnischen Festungsraum gesichert und können aus diesem Nachschub und Verstärkungen in Empfang nehmen. Sief konzentrieren also jede russische Armee, die die Dnjestrlinie und Karpathenpässe forzieren will, aus der Grundstellung. Zerst. Ztg.

Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß in der Gegend von Dinaburg die Russen am 15. Juni eine heftige Artilleriestärke-ber-eitung begonnen haben, die das Vorzeichen einer Offensive sei, die am Abend auf einer sehr ausgedehnten Front mit bedeutenden Streitkräften gegen die Kräfte des Generalfeldmarschalls von Hindenburg begonnen haben müßte.

Die Londoner „Times“ schließen eine Besprechung der russischen Offensive in ihrer Nummer vom 13. Juni wie folgt: „Brusilow und seine heldenmütigen Truppen haben plötzlich und schnell große Taten

in Galizien und Wolhynien vollbracht. Sollte die Kraft ihres Offensives anrecht erhalten bleiben, so können sie eine hervorragende und vielleicht entscheidende Wirkung auf den Lauf der Sommerfeldzüge ausüben. Aber eben die Schnelligkeit ihres anfänglichen Erfolges bringt in den Gesichtskreis heikle und verwickelte Aufgaben der Strategie und Taktik, die zu lösen alle Geschicklichkeit des russischen Generalstabes erfordern wird. Die vollen Früchte ihres neuen Sieges müssen erst noch reifen, und die Vielfältigkeit der Ziele zeigt die Notwendigkeit, mit Sorgfalt eine Zerstreung der Kräfte zu vermeiden. Rußland hat mindestens eine gute Aussicht, den österreichischen Heeren überwältigendes Unheil zuzufügen. Aber wenn wirklich Hindenburg im Norden von seinem Winterschlaf erwacht, dann wird es gut sein, die Kreuze zurückzuhalten, bis der Feldzug an der Ostfront eine endgültige Gestalt angenommen hat.

Wahrscheinlich, so fügt die „Zeit. Ztg.“ dann hinzu, hatte die beabsichtigte Fahrt Kitcheners den Zweck, dem östlichen Bundesgenossen, zu dem die „Times“ offenbar trotz seiner augenblicklichen Erfolge doch nur ein begrenztes Vertrauen hat, etwas nachzuhelfen.

Gegen den russischen Schmutz.

— Wien, 19. Juni. Von hier wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet: Der Polizeipräsident von Lodz erläßt eine Verordnung, wonach alle in den Straßen der Stadt angetroffenen Personen, die so schmutzig, zerlumpt und verlaust sind, daß sie öffentliches Aergernis erregen, unverzüglich verhaftet, gekümmert und solange zurückgehalten werden, bis Körper und Kleidung gereinigt und die Sachen ausgebessert sind. Etwa entstehende Kosten werden durch Zwangsarbeit der betreffenden Personen gedeckt.

Der Balkankrieg. Die Ereignisse in Griechenland.

ATHEN, 16. Juni. Das Blatt „Prospora“ schreibt: Die Demobilisierung Griechenlands wird wichtige Folgen für die Balkanlage haben. Die Haltung Griechenlands wird fester umschrieben. Die Möglichkeit, daß Griechenland in den Krieg eintrete, würde sehr gering. Die Neutralität Griechenlands ist nicht mehr beweinlich abwartend, sondern sie wird bis Ende des Krieges dauern. Diese Aenderung in der Haltung Griechenlands kann auf die Politik Rumäniens nicht ohne Einfluß bleiben. Die wichtigste Aufgabe der Engländer und Franzosen in Saloniki, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen und dadurch einen Druck auf Rumänien auszuüben, ist gegenstandslos geworden. Statt eines starken Drucks auf beide Balkanstaaten auszuüben, damit sie sich der Entente anschließen, ist die Entente jetzt genötigt, sie vom Anschluß an den Verbund der Mittelmächte abzuhalten.

BERN, 17. Juni. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Athen berichtet, daß keine griechischen Dampfer vom Piräus abgehen, da die griechischen Schiffsahrtsgesellschaften auf ihre Vorstellungen bei der französischen und englischen Gesandtschaft die Antwort erhalten haben, daß die Frage der Beschlagnahme ausstehender Dampfer von den Befehlshabern der Flotten der Alliierten abhängt. Die nach Italien bestimmte Post soll nächstens auf einem griechischen Torpedoboot befördert werden.

BERN, 18. Juni. Einer Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge, wird die wirtschaftliche Blockade der griechischen Küsten immer strenger. Für Griechenland bestimmte Getreideladungen werden zurückgehalten. Der griechische in Rhodos beschlagnahmte Dampfer „König Konstantin“ ist trotz der Vorstellungen auf der französischen Gesandtschaft nicht freigegeben worden.

Ein neuer Finanzdruck der Entente.

— Bern, 17. Juni. Nach einer aus Athen kommenden Sondermeldung des „Matin“ verweigert die internationale Finanzkontrolle ihre Zustimmung zur Ausgabe neuen Papiergeldes seitens der griechischen Nationalbank in Höhe von 30 Millionen Franken. Sie teilt ferner mit, daß die englische und die französische Regierung beschlossen haben, die Obligationen der neuen griechischen Anleihe von den Börsen in Paris und London auszuschließen.

Die Vorgänge in und um Saloniki.

AMSTERDAM, 17. Juni. Einem hiesigen Blatt zufolge berichtet die Londoner „Times“ aus Saloniki: Der Feind richtete heute ein heftiges Artilleriefeuer auf unsere Stellungen. An einer Stelle fielen im Laufe des Tages 200 Granaten nieder. In Saloniki sind noch keine Demobilisierungsbefehle aus Athen eingetroffen.

Rumänien und der Krieg.

Zum Einbruch der Russen in Rumänien.

BULAREST, 17. Juni. (Priv.) Laut Blättermeldungen betrug die Zahl der eingedrungenen russischen Soldaten 5 Regimenter. Der Einmarsch vollzog sich, wie nach einem festen Plan, zunächst die Vorposten und Vortruppen, dann das übrige Militär. Der Kommandant der Truppen ließ die rumänischen Grenzwarden entwaffnen und zwang sie zum Rückzug. Alle rumänischen Schützgräben an der Grenze wurden, wie bereits kurz gemeldet, von den Russen besetzt, die Telegraphenleitungen abgeschnitten. Die bei Marmornitza eingedrungenen Russen schritten die bei Cernowitza stehenden österreichisch-ungarischen Truppen umzingeln. In Marmornitza und anderen Nachbarortschaften ließ der Kommandant die Lebensmittel requirieren, wobei schrecklich gehaust wurde. Nach Aussagen von Zeugen haben russische Soldaten dabei von der Waffe Gebrauch gemacht und verschiedene Rumänen verwundet. In der nördlichen Moldau hat die rumänische Regierung, um einer Wiederkehr solcher Vorkommnisse vorzubeugen, umfassende militärische Vorkehrungen getroffen.

BERLIN, 17. Juni. Ministerpräsident Bratianu erschien gestern beim König in Audienz, wobei er über den Einbruch der Russen eingehend Vortrag hielt.

Bulgarien im Kriege.

Deutsche Abgeordnete zum Gegenbesuch in Sofia.

BERLIN, 17. Juni. Am kommenden Samstag tritt eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten die ankündigte Reise nach Sofia an, um den Besuch der Sobranje-Mitglieder in Deutschland zu erwidern. An der Fahrt werden etwa 10 Herren aus allen Parteien teilnehmen.

Zur Lage in Persien.

PETERSBURG, 18. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Ein Telegramm aus Teheran meldet, daß das von der indischen Regierung aufgestellte Expeditionskorps Korina erreicht und alle Punkte in der

Provinz besetzt hat, die von Bedeutung sind, um die Ordnung in der ganzen Gegend bis zum Persischen Golf aufrecht zu erhalten und die Feinde zu verhindern, in Beludschistan und Afghanistan einzudringen und die muslimanische Bevölkerung dieser Länder gegen England in Aufruhr zu bringen. Die Alliierten halten von jetzt ab den ganzen Südoften Persiens, der ihr Einflußgebiet bildet, fest in der Hand.

Ereignisse zur See.

KOPENHAGEN, 18. Juni. Nach Blättermeldungen sind während des letzten Nordseesturmes an verschiedenen Stellen Jütlands zahlreich Wrackstücke aus der Seeschlacht vom Stageraal stammend, angepökt worden, darunter eine Munitionskiste, die eine Metallplatte mit der Bezeichnung „Queen Mary“ trug, ferner Teppiche, Westen und zahlreiche Schiffsgerät.

SWINEMÜNDE, 17. Juni. Vorgestern nacht sind hier 13 Leichen eingebracht worden, und zwar Seeleute, die an Bord des Kriegsschiffes „Hermann“ an der schwedischen Küste den Tod gefunden haben. Elf von ihnen werden heute auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Die beiden anderen werden in die Heimat übergeführt.

LONDON, 17. Juni. Der Zerstörer „Eden“ hatte in der letzten Nacht im Kanal einen Zusammenstoß und ist gesunken. 31 Mann wurden gerettet. Der Kapitän und zwei andere Offiziere werden vermisst.

Der U-Boot- und Minen-Krieg.

AKRISTIANE, 17. Juni. Meldung des Schwedischen Telegramm-Büros. Das Auswärtige Amt teilt ein Telegramm des Konsuls in Algier mit, nach welchem die ganze Besatzung des norwegischen Dampfers „Nauma“, der am 30. Mai torpediert wurde, und von dem nach einer früheren Meldung fünf Mann ertrunken sein sollten, gerettet ist.

PARIS, 17. Juni. „Petit Journal“ meldet aus Palermo, daß durch das Geschehen einer Tauchbootes ein italienischer Dampfer nördlich von Palermo versenkt worden ist. Am gleichen Tage wurde auf der Höhe der Insel Sica (?) ein großer italienischer Segler versenkt, dessen Besatzung gerettet ist.

LONDON, 19. Juni. „Doyds“ melden, daß der englische Dampfer „Gassa“ (3022 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

England raubt schwedische Kaffeeladungen.

KOPENHAGEN, 17. Juni. Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Fünf große Dampfer der schwedischen Johnson-Klinie, die mit Kaffee von Südamerika unterwegs waren, sind in der letzten Zeit von den Engländern beschlagnahmt worden. Heute ist die telegraphische Mitteilung eingelaufen, daß auch der Dampfer „Kronprinzessin Margarete“ mit 30 000 Saß Kaffee in Kielwall eingebracht worden ist. Die Engländer behaupten, daß die Kaffeeladungen zur Ausfuhr nach Deutschland nach dem Kriege bestimmt seien. In Schweden herrscht Kaffeemangel.

Zum Tode Kitcheners.

Lord Kitcheners Mission.

FRANKFURT a. M., 18. Juni. Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, finden sich in dem Londoner Blatt „Economist“ vom 10. Juni in einem redaktionellen Artikel über Lord Kitchener folgende Bemerkungen: Als er widerstrebend und, wie es scheint, unter dem Druck eines Zeitungstruists, der mit politischen Neugaten (Herr Lloyd George ist gemeint! Red.) alliiert ist, die freiwillige Dienstleistung aufgab und, wie man glaubt, wider seinen Willen der Politik der Expeditionen zustimmte, die die uns so teuer zu stehen kam, da war sein Stern im Verbleichen. Aber trotzdem wird sein Verlaß als ein nationales Unglück empfunden, er wird in allen Teilen des Reiches von allen ehrlichen Patrioten betrauert werden. Auch wird dieser Kummer dann nicht geringer werden, wenn das Gerücht auf Wahrheit beruht, daß Kitchener nicht bloß in militärischer, sondern auch in diplomatischer Mission reisen sollte, in einer Mission, die zur ehrenvollen Beilegung des Krieges und zum Aufhören der furchtbaren Vergewaltigung an Blut und Gut hätte führen können, die wir alle so schmerzhaft als es sich mit den Zielen und Absichten des Krieges verträglich zu Ende bringen möchten.

Die italienische Ministerkrisis.

BERN, 17. Juni. „Secolo“ berichtet aus Rom über mehrfache Besprechungen wegen Neubildung des Kabinetts. Die römischen Morgenblätter zählen die gestern aufgetauchten Schwierigkeiten auf. „Messaggero“ ermahnt die politischen Kreise, sich in Uneigennützigkeit zu übertreffen und erforderlichenfalls das persönliche Opfer des Beiseitretens zu bringen.

Das Kabinett Boselli gebildet.

ROM, 18. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der König hat Boselli mit der Kabinettsbildung betraut.

ROM, 17. Juni. „Giornale d'Italia“ gibt die endgültige Ministerliste, die Boselli am Samstag abend dem König vorlegte, wieder. Diese Liste lautet: Vorkitz Boselli, politischer Kommissar für Kriegsdienste Bisolati, Inneres Orlando, Meeres Sannino, Schatz Carcano, Unterricht Mussini, Krieg Morone, Flotte Corbi, Eisenbahnen und Handelschiffahrt Arlotto, Justiz Sacchi, Finanzen Meda, öffentliche Arbeiten Bonomi, Post Fera, Kolonien Colosima, Landwirtschaft Raineri, Industrie und Handel de Navas, Minister ohne Portefeuille Comandini.

Boselli bezieht sich vor dem Könige die Ernennung eines weiteren Ministers ohne Portefeuille vorzuschlagen. Die neuen Minister versammelten sich am Sonntag nachmittag bei Boselli und werden am Montag dem König den Eid leisten.

BERN, 18. Juni. „Corriere della Sera“ zufolge, wird sich das neue Ministerium am 27. Juni der Kammer und dem Senat vorstellen.

Zur Pariser Wirtschaftskonferenz.

PARIS, 17. Juni. „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß die Erörterung auf der Wirtschaftskonferenz der Alliierten zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt hat. Die bindenden Abmachungen werden den Gegenstand von Erörterungen zwischen den Regierungen und Parlamenten der verschiedenen Länder bilden. Zwieselflos hat die gemeinsame Politik der Alliierten ein dreifaches Ziel im Auge: durch neue Maßnahmen das schon bestehende Verbot jeden Handels zwischen den Angehörigen der alliierten Mächte und den Angehörigen der feindlichen Verbündeten völlig wirksam zu machen; durch rechtlichen Austausch von Arbeitskräften, Kapital, Werkzeug und Rohstoffe von jetzt an die Wiederherstellung der Industrie in dem Gegenteile zu sorgen, durch den Krieg gestillt haben; die vor dem Krieg bestehenden gültigen Handelsverträge völlig zu ändern. Es

werden Maßregeln gegen die Gefahren in der Zeit zwischen der Einstellung der Feindseligkeiten und der Unterzeichnung der Friedensverträge ergriffen. Sie sollen die Märkte vor der infolge der großen Vorräte in den Lagern der Mittelmächte drohenden Ueberschwemmung mit Waren schützen.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz beendet.

PARIS, 18. Juni. Die wirtschaftliche Konferenz der Alliierten beendete gestern ihre Arbeiten. Es wurde einstimmig eine Reihe von Entschlüssen gefaßt. Diese Entschlüsse werden am 21. d. Mts. in den Ländern der Alliierten vollinhaltlich veröffentlicht werden. Die Mitglieder der Konferenz wurden nach Beendigung ihrer Arbeiten vom Präsidenten Poincaré empfangen.

Aus der Tagung des Deutschen Flottenvereins.

BERLIN, 18. Juni. Der Deutsche Flottenverein hielt heute vormittag im Sitzungssaale des Herrenhauses die 15. Ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Großadmirals v. Köster ab. In der Eröffnungsrede gedachte Großadmiral v. Köster zunächst jenes Großadmirals, der sich um die Entwicklung der Marine mit einem so glänzenden Erfolge unablässig bemüht hat und sagte, daß Tirpich's Geist in der Marine weiterleben werde.

Ueber die Seeschlacht am Stageraal sagte der Redner: „Hier wurden der ersten Seemacht der Welt dank der Entschlossenheit der Führer, der glänzenden Tapferkeit der Besatzungen und der Vorzüglichkeit des Schiffsmaterials so empfindliche Verluste beigegeben, daß sie trotz seiner zahlenmäßigen Uebermacht eine empfindliche Schwächung des Feindes bedeutete. Hier hat sich gezeigt, was hervorragende taktische Durchbildung, einheitliches Handeln der Führer, harmonisches Zusammenarbeiten der Einzelverbände der Minenschiffe, Kreuzer und Torpedoboote, sowie eine tadellose Ausnutzung der artilleristischen und der Torpedowaffe auch gegen einen erstklassigen Feind zu leisten vermögen.“

Im Anschluß hieran gedachte Admiral von Köster auch der tapferen österreichisch-ungarischen Marine gegen eine fast erdrückende Uebermacht, die Erfolge nicht zu erzielen vermocht habe. Im weiteren Verlauf der Rede wies Großadmiral v. Köster darauf hin, daß Deutschland einer überseeischen Kolonial- und Wirtschaftspolitik nicht entbehren könne, wenn es seiner Industrie die notwendige Selbständigkeit wahren wolle.

Bei Besprechung des U-Boot-Krieges erinnerte der Redner daran, welche völkerrechtswidrigen Maßnahmen England gegen die U-Boots-Gefahr getroffen hat, und meinte: „Als die Verbandsmächte den von der Regierung der Vereinigten Staaten gemachten Vorschlag, alle Handelsdampfer zu entwaffnen, zurückwiesen, raubten sie tatsächlich unseren U-Boots-Kommandanten die Möglichkeit, die ritterliche Gesinnung sympathische Schonung der Mannschaften der zu torpedierenden Schiffe zur Durchführung zu bringen, da in der Feststellung der Bewaffnung ein Gefährdungsmoment für das U-Boot liegt. Gerechtere Weise muß deshalb England und seinen Bundesgenossen die Schuld für das, was jetzt geschehen mußte, für die Gefährdung von Menschenleben zugeschrieben werden. Wenn eine Einschränkung im Gebrauch des U-Bootes als notwendig erachtet wird, so liegen dafür überdies schwerwiegende politische, vielleicht auch wirtschaftliche Gründe vor, die sich unserer Beurteilung entziehen. Wir fügen uns, tun es aber in dem Bewußtsein, daß die Marine damit ein großes Opfer bringt.“

Die Luftschiffe haben sich als ein besonders erfolgreiches Mittel zur Schädigung unserer Feinde erwiesen. Admiral von Köster gedachte hier in ehrenvollen Worten des Grafen Zeppelin und der Mannschaften der Luftflotte und erwähnte schließlich die Leistungen des flandrischen Marinekorps unter der Führung des Admirals Schröder. „An Großadmiral von Tirpich wurde ein Begrüßungstelegramm abgefaßt und ihm gleichzeitig die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins mitgeteilt.“

Amerika und Mexiko.

WASHINGTON, 18. Juni. General Gungton, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in Mexiko, berichtet: General Trevino, der Befehlshaber zu Chihuahua, hat mitgeteilt, daß auf Bewegungen der amerikanischen Truppen nach Süden, Westen oder Osten ein Angriff der Mexikaner folgen werde.

WASHINGTON, 17. Juni. „Morning Post“ meldet vom 16. Juni: Die Zustände in Mexiko sind so gefährlich geworden, daß die amerikanische Regierung nicht viel länger an der Voraussetzung festhalten kann, daß zwischen ihr und der mexikanischen Regierung ein volles Einvernehmen besteht. Mexikanische Ueberfälle auf amerikanisches Gebiet kommen täglich vor, und es ist kein bloßer Verdacht, daß die Banden, die diese Ueberfälle ausführen, von Carranza und seinen Leuten gebildet werden, wenn diese nicht unmittelbar daran teilnehmen. Wenn die Banden ihre Raub- und Plünderungszüge bei denen gewöhnlich ein paar amerikanische Zivilisten und gelegentlich auch ein Soldat getötet wurden, ausgeführt haben, zerstreuen sie sich, und die mexikanischen Truppen machen keinen Versuch, sie gefangen zu nehmen oder die Amerikaner irgendwie zu unterdrücken.

Präsident Wilson hat die Dinge gehen lassen, weil er den Anschein vermeiden wollte, die Bewegung um die Präsidentschaft durch Maßregeln gegen Mexiko zu beeinflussen. Aber jetzt wird er wohl härter auftreten. Der Berichterstatter der „Morning Post“ bemerkt zum Schluß: „Ein Krieg zwischen Amerika und Mexiko wäre gerade jetzt sehr unangenehm für England, weil die englische Flotte dann ihren großen Bedarf an Getreide nicht mehr in Mexiko würde decken können.“

Neueste Nachrichten.

KARLSRUHE, 19. Juni. Ueber ein Unfall mit Todesfolge wird gemeldet: Am Samstag nachmittag stürzte der 17 Jahre alte Knabe Richard Dilmann aus Gäßlingen (Walg.) auf der Straße am Stadgarten aus unbekannter Ursache vom Boke eines Hotelwagens und fiel zwischen Pferd und Wagen, wo er sich festhielt. Das Pferd schaute und ging durch. Der Knabe wurde eine Strecke weit geschleift und wurde, nachdem er sich nicht mehr festhalten konnte, überfahren und getötet. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein anderer Unfall ereignete sich am Samstag nachmittag Ecke der Leopoldstraße, wo ein 4jähriges Kind vor einem Kohlenfuhrwerk über die Kriegerstraße gehen wollte. Das Kind kam dabei unter die Pferde, erlitt einen Armbruch, sowie Kopfverletzungen und mußte ins Diakonissenhaus verbracht werden.

Am Samstag nachmittag trug sich sodann noch eine Körperverletzung zu. Ein Tagelöhner verkehrte vor einer Wirtschaft der Rüppurrerstraße einem Arbeiter nach vorausgegangenem Wortstreit ein Messerstück in den linken Oberarm und verletzte ihn erheblich.

Basel, 17. Juni. In dem Prozeß gegen den Kassier des Schweizer Bankvereins wurde nunmehr das Urteil gefällt: Bloch wurde wegen Fälschung, Unterschlagung und Bankrott zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Strafe gelassen 9 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Generaloberst v. Moltke

WB. Berlin, 18. Juni. Generaloberst v. Moltke, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist heute 1.30 Uhr nachmittags gelegentlich einer im Reichstag stattfindenden Trauerverammlung für den Generalfeldmarschall von der Goltz, einem Herzschlag erlegen.

WB. Berlin, 18. Juni. Der Tod des Generalobersten von Moltke trat ein, unmittelbar nachdem Czjellenz seine Rede auf den Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha gehalten hatte. Die Feier, welche bereits ihrem Ende nahte, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche ist nach dem Gebäude des Generalstabes überführt worden, wo sie aufgebahrt wird.

Im Laufe des Nachmittags fuhr als einer der Ersten der Reichstanzler im Generalstab vor und sprach der Witwe des Generalobersten von Moltke am Sarge des Entschlafenen sein tiefstes Beileid aus.

Als Soldat mit der letzten Kraft seines Lebens das Vorbild eines Soldaten feiernd, so ist Generaloberst v. Moltke aus dem Leben gegangen. Ein schöner Tod auch fern dem Schlachtfeld, ein Tod, geädelt durch den letzten Freundesdienst der Treue, der den Ruhm des greisen Kameraden zu seinem ehrenden Gedächtnis aus berufener Munde verkünden sollte. Die innere Erregung hatte den Redner schon während des Sprechens übermannt. Das ließ sie ihn, bald nachdem er sein Wort geendet, dem alten Freunde schnell in das Totenreich folgen.



Generaloberst v. Moltke.

Generaloberst v. Moltke hatte als Chef des Generalstabes der Armee, als würdiger Nachfolger Schlieffens, das deutsche Heer in den letzten Friedensjahren auf seine großen Kriegsaufgaben vorbereitet. Ihm selbst war es noch vergönnt, obwohl er kurz vor Ausbruch des Krieges unter seinem körperlichen Befinden sehr zu leiden hatte und sich damals gerade einer Kur unterzog, den glänzenden Aufmarsch der deutschen Heere, der zu den ruhmvollsten Siegestaten in Belgien und Frankreich führte, zu leiten.

Im Herbst des Jahres 1914 verschimmerte sich das Befinden des Generals v. Moltke, so daß er von seinem Posten als Chef des Generalstabes des Feldheeres zurücktreten mußte, wobei er General v. Falkenhayn als Nachfolger erhielt. Eine längere Kur in Wiesbaden gab ihm die Kräfte zurück, sich für den Dienst in der Heimat zur Verfügung zu stellen. Er wurde darauf zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt und leitete nacheinander in Berlin die hierfür in Betracht kommenden wichtigsten Geschäftswege.

Nun hat der Tod den pflichttreuen und hervorragenden Führer gleich dem Feldmarschall v. d. Goltz von hinnen genommen, noch ehe das Werk, an dessen glanzvollem Anbeginn er all seine Kräfte gesetzt, ganz vollendet ist. Aber die außerordentliche organisatorische und strategische Arbeit, mit welcher Generaloberst v. Moltke, der Waise des großen Schlachtenlenkers von 1870/71, das kraftvolle Vorkämpfer des Krieges auf Feindesland erst ermöglichte, wird sein Ruhm bleiben auch in späte Friedensstage hinin.

Die Totenfeier für Freiherr von der Goltz und der Tod des Generalobersten von Moltke.

□ Berlin, 19. Juni. (Von unserem Mitarbeiter.) Während drüben am asiatischen Ufer osmanische Krieger am Sarge des Feldmarschalls von der Goltz Wache halten, vereinigte sich in Berlin in der einfach, aber stimmungsvoll ausgestatteten Wandelhalle des Reichstags eine impotante Trauerverammlung um den Manen des Entschlafenen zu hulbigen und seiner Verdienste um das Vaterland zu gedenken. Zur Feier geladen hatte die Deutsch-asiatische Gesellschaft, deren Gründer und erster Vorsitzender der Entschlafene gewesen war.

Eine Schär im öffentlichen Leben wohlbekannter Männer, Offiziere, Diplomaten, Geschäftsleute, Gelehrte hatten am Vorstandstisch Platz genommen. Unter den Gästen bemerkte man den osmanischen Botschafter und den chinesischen und siamesischen Gesandten mit ihrem Personal. Die Witwe des Entschlafenen, seine Tochter, sowie mehrere Anverwandte wohnten der Feier bei. Aus der offiziellen Welt Berlins erschienen u. a.: Prinz Albrecht von Hohenzollern, die Generalobersten von Moltke, von Kessel und von Klud, die Staatssekretäre von Jagow, Dr. Helfferich und Kraetke, der Vizepräsident des Staatsministeriums von Breitenbach, der Unterstaatssekretär Zimmermann des auswärtigen Amtes und der Chef der belgischen Verwaltung von Sand, unter zahlreichen höheren Beamten des General-Gouvernements von Belgien.

Der Vizepräsident der deutsch-asiatischen Gesellschaft, Admiral von Truppel, kennzeichnete kurz den Charakter der Feier. Die Gedächtnisrede hielt Geheimrat Dr. Fischer, der frühere Unterstaatssekretär des Reichspostamtes. In schlichten, eindrucksvollen Worten schilderte er in dem Verstorbenen Feldmarschall den lebenswürdigen, klugen und dauernd frischen, bis zuletzt ungemein leistungsfähigen Menschen, den geistreichen Schriftsteller, den verdienten Soldaten und Heerführer.

Meisterhaft vorgetragene Chorgesänge des Domchores bildeten den Uebergang zum zweiten Teil der Feier. Generaloberst von Moltke, der stellvertretende Chef des Generalstabes, ein Jugendfreund des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz, erhob sich, um als Soldat dem Soldaten den letzten Scheidegruß zu weihen. Denn, so führte er aus, so univiersell die Bedeutung des Feldmarschalls war, Soldat war er doch in erster Linie, ein Vorbild militärischer Tugenden. Tapfer bis zur Tollkühnheit, verstand er seine Untergebenen zu den höchsten Leistungen anzuspornen und gleichzeitig ihrer aller Liebe und Verehrung zu erwerben. Der Soldat fand sich mit dem Herzen nicht ganz bei der Sache, als ihm der Posten eines Generalgouverneurs in Belgien übertragen wurde und fast täglich trieb es ihn hinaus in die Schlachtlinie, wo er auch selbst leicht verwundet wurde. Darum folgte er gern dem Rufe des Sultans, als militärischer Berater in die Türkei zu gehen. Dort war er Zeuge der glänzenden Taten unserer Verbündeten auf Gallipoli und nachher war es ihm vergönnt, den Feldzug gegen die Engländer in Mesopotamien vorzubereiten und durchzuführen.

„Aber“, so führte der Redner aus, als ob er sein eigenes nahes Geschick ahnte, das ihn wenige Minuten später ereilte, Feldentum und Tragik stehen oft in der Geschichte neben einander. Wie Moses konnte auch v. d. Goltz noch einen Blick in das gelobte Land werfen, ohne daß es ihm vergönnt war, es zu betreten.“

Sodann ergriff das Wort der türkische Botschafter Haki Pascha, um auszuführen, daß Völker verschiedenen Stammes und verschiedener Religion gute Freunde werden und sein könnten, wie der Kaiser dies seiner Zeit ausgesprochen habe.

In diesem Augenblick ging eine Bewegung durch die Versammlung. Der Generaloberst von Moltke war plötzlich erblickt, vom Stuhle gesunken, von seinen Nachbarn von Klud und von Kessel gefügt. Man bettete ihn auf den Boden der Halle. Mehrere in der Gesellschaft befindliche Ärzte mühten sich um ihn, vergeblich, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Es war ein ergreifendes Bild: der Verstorbene, ausgestreckt auf dem roten Teppich der in eine Trauerhalle umgewandelten Wandelhalle des Reichstages, lag unter der Marmorbrüste seines Freundes und Kameraden, des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz Pascha, dem er kurz vorher so schöne Worte treuer Kameradschaft gewidmet hatte, das brennende Auge auf das Standbild Kaiser Wilhelm I. gerichtet, das inmitten des Ruppeltraumes steht.

Admiral v. D. von Truppel erklärte sogleich die Feier für geschlossen. Tief erschüttert ging die Versammlung auseinander.

— Berlin, 19. Juni. Bei der Besprechung des plötzlichen Todes des Generalobersten von Moltke sind die Blätter einig, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, ein abschließendes Urteil über den Anteil des so jäh Dahingegangenen an den kriegerischen Ereignissen der letzten Jahre zu fällen. Ein schönes Gefühl innerer Befriedigung mußte es ihm gewesen sein, als in den Tagen der Mobilmachung nach seinen Plänen der Aufmarsch der deutschen Heere mit der wunderbaren Regelmäßigkeit einer großartigen Maschine sich vollzog.

Das freimüthige „Berliner Tageblatt“ sagt, wolle man dem Verstorbene gerecht werden, so müsse man sagen, daß ihn ein preußisches Pflichtbewußtsein sein Leben lang beherrschte und geleitet habe. Die agrar-konservative „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, er habe nicht gern die Nachfolge des Grafen Schlieffen übernommen, aber mit seiner vornehmen, lauten Gemüthsart, seinem klaren, militärischen Verstand und seiner Menschenkenntnis habe er nach Maßgabe seiner Kräfte diesen wichtigen Posten doch trefflich ausgefüllt.

In der fortschrittlichen „Bosnischen Zeitung“ heißt es, der Verstorbene habe in der glücklichsten Weise das, was seine Vorgänger geschaffen hatten, zum Besten des Heeres ausgebaut. Man brauche nur sich seiner Verdienste um die schwere Artillerie des Feldheeres und die Militärärztliche Fakultät zu erinnern.

Im parteilosen „Berliner Lokalanzeiger“ wird hervorgehoben, daß er ein wunderbares Beispiel der Entschagung gegeben habe, als er bei seiner Abberufung von dem Posten des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, nachdem er gesehen war, sich seinem kaiserlichen Herrn für jede Verwendung zur Verfügung stellte, der Untergebene davor geworden sei, denen er zuvor Vorgesetzter gewesen war.

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

Vom demokratischen Konvent.

WB. St. Louis, 18. Juni. „Daily Chronicle“ meldet von hier vom 18. Juni: Auf dem Konvent der demokratischen Partei hielt Bryan auf allgemeinen Wunsch der Versammlung eine Rede. Er sprach für Wilson, dem er warmen Dank dafür aussprach, daß er den Frieden erhalten habe. Ein irisch-amerikanischer Delegierter aus Illinois, der anfangs über die Unabhängigkeit von Irland zu sprechen, wurde am Weiterreden verhindert.

Das Programm des demokratischen Konvents.

— Haag, 17. Juni. Reuter meldet aus St. Louis: Der demokratische Konvent hat, wie schon kurz gemeldet, das Parteiprogramm gutgeheißen. Der hauptsächlichste Artikel ist derjenige, der die „deutschen Verschwörer“ richtet und der, wie man glaubt, persönlich durch Wilson in das Programm hineingebracht worden ist. Der betreffende Artikel erklärt:

„Die Vereinigten Staaten müssen keine Nation von Parteihängern, sondern eine Nation von Patrioten sein. Jeder, der durch den Wunsch getrieben wird, das Interesse einer fremden Macht unter Vernachlässigung der Wohlfahrt des eigenen Landes zu fördern oder der Regierung Schaden zuzufügen will, indem er ihre ausländischen Beziehungen oder die Industrie im eigenen Lande lahmlegen oder vernichten will, jeder, der durch das Verursachen von Klassen- oder Religionsvorurteilen oder durch irgendwelche andere Mittel Uneinigkeit und Kämpfe in unserem Volke hervorruft und auf diese Weise die gesunde Einigkeit schwächt, geht des Vertrauens verlustig, das er infolge seiner bürgerlichen Ehrenrechte genießt. Und er betrügt sich unloyal gegenüber dem Lande. Wir verurteilen daher jede Unterminierung der Einheit und Unverletzlichkeit der Nation.“

„Verderblich für die Wohlfahrt ist die Tätigkeit und das Ziel aller der Gruppen und Organisationen politischer und anderer Art, die es sich zum Ziele gesetzt haben, die Interessen einer fremden Macht zu fördern, gleichgültig ob dieses Ziel erreicht werden soll, indem der Regierung oder einer politischen Partei oder den Vertretern des Volkes Furcht eingeflößt werden soll. Alle Personen, die darauf aus sind, in unserem Volke freitende Gruppen hervorzurufen und auf diese Weise die vollständige Eintracht, das Gemeinschaftsgefühl des Volkes und die Eintracht des nationalen Strebens, die für das dauerhafteste Fortbestehen der Nation und ihrer freien Einrichtungen nötig ist, Schaden oder Vernichten wollen, verdienen die gleiche Qualifikation. Wir verurteilen alle Bundesgenossenschaften und Gruppierungen von Individuen im Lande, welcher Nationalität und Herkunft sie auch sein mögen, die sich zu dem Zwecke verschwören, der Regierung Unannehmlichkeiten zu machen oder sie zu schwächen oder die Beziehungen oder Unterhandlungen mit einer fremden Macht zu beeinflussen oder die einen Druck auf unsere öffentlichen Vertreter auszuüben suchen. Wir erklären, daß derartige Verschwörungen, die unter einer beschämten Anzahl von Personen bestehen, lediglich durch die Interessen fremder Länder zum Schaden unseres eigenen Landes gemacht werden. Wir verurteilen alle politischen Parteien, die mit Rücksicht auf die Tätigkeit derartiger Verschwörer ihre eigene Unverletzlichkeit preisgeben oder ihr Streben ändern.“

Das Programm erklärt sich dann weiter zugunsten der Monroe-Doktrin und sagt, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Absicht zum Nachteil ihrer panamerikanischen Nachbarn hätten, aber daß die amerikanischen Truppen genötigt seien, einen Teil des amerikanischen Gebietes zu besetzen, wo sie bleiben müssen, bis Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sein werden, und eine Wiederholung der Einfälle von Banditen in die Vereinigten Staaten unmöglich geworden ist.

Schließlich erklärt das Programm, auf die Tätigkeit der gegenwärtigen demokratischen Regierung, die die Ehre und Würde der Vereinigten Staaten aufrecht erhalten hat und ebenso die Achtung und Freundschaft aller Nationen der Welt (?) zu wahren wußte, zu vertrauen. (Zitl. Ztg.)

Koozevelts Erkrankung.

— Haag, 17. Juni. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag meldet, wird aus New-York berichtet, daß Koozevelt an einer Brustmuskelerkrankung erkrankt sei, die er sich durch einen Sturz vom Pferde zugezogen habe, bei dem ihm eine gebrochene Rippe in die Lunge drang.

— Berlin, 19. Juni. Nach einer Amsterdamer Meldung des „Berl. Tagebl.“ zog sich Koozevelt bei einem Sturz schwere innere Verletzungen und einen Schlüsselbeinbruch zu und soll heute operiert werden.

Wasserstand des Rheins.

Schifferinsel, 19. Juni morgens 6 Uhr 3,00 m (17. Juni 3,02 m) Kehl, 19. Juni morgens 6 Uhr 3,74 m (17. Juni 3,88 m) Maxau, 19. Juni morgens 6 Uhr 5,60 m (17. Juni 5,86 m) Mannheim, 19. Juni morgens 6 Uhr 5,13 m (17. Juni 5,57 m)

Wilhelm Reck, Karlsruhe. Bau von Wassergewinnungsanlagen, Schachbrunnen — Filterbrunnen, 50,25 Tiefbohrungen 80 geogr. 1930 Vorholzstrasse 48. Wasserleitungen. Pumpenanlagen

Das Salz der Erde.

Litauischer Bauernroman von Guido Kreuzer.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1916 by Carl Duncker, Berlin. (68. Fortsetzung.)

Klaus von Falkwörde trat ins Wohnzimmer und trat zu seiner Verwunderung die Schwester allein.

„Wo ist denn Fräulein von Ellz, Annemarie?“

„Im Fremdenzimmer.“

Er wiederholte verbüßt: —

„Im Fremdenzimmer? was tut sie denn da?“

„Hoffentlich schläft sie noch. Ränzlich, Klaus“ . . . berichtete die Baronesse erzregt. . . „ich bin von Herzen froh, daß ihr endlich da seid; ich weiß ja gar nicht, was ich tun soll.“

„Auf dem Ritt hierher und auch noch so lange bis Günter abfuhr, hatte ich ihr gar nichts besonderes angemerkt. Aber es muß ihr große Mühe gekostet haben, sich aufrecht zu halten. — Denn kaum war er fort und wir saßen hier und ich fing dann ahnungslos wieder von der Sache an — da hebt sie plötzlich so eigentümlich angstvoll die Hand gegen mich und wird kreidebleich und bekommt ganz fremde Augen . . . und mit einmal liegt sie ohnmächtig im Sessel.“

„Donnerwetter!“

Die Schwester strich sich hastig eine gelöste Locke aus der Stirn.

„Gottseidank erholte sie sich schnell wieder; aber ich habe sie doch mit Hilfe der Wamsfell schleunigst nach oben ins Fremdenzimmer gebracht und sie dann ausgezogen. Als ich vor ein paar Minuten ganz leise nachsah, schief sie ganz fest; beinahe unnatürlich fest. Und dabei flog der Atem, als hätte sie hohes Fieber!“

Der Bruder machte eine schroff abwehrende Handbewegung — wie jemand, der sich unbedingt selbst beruhigen muß.

„Nicht, Annemarie; braucht keine Sorge zu haben. Der ganz natürliche Rückschlag einer Nervenüberreizung — und bei ihr eben noch in etwas krasserer Form. Denn der Malte, ihr Bruder, hat den Toten gekannt . . . wie leicht möglich, daß auch sie ihm mal auf irgend einer Berliner Gesellschaft begegnet ist, vielleicht sogar ein paar Worte mit ihr gesprochen hat. Und wenn sie den Mann dann plötzlich siebenhundert Kilometer ostwärts mitten im Walde an der russischen Grenze erschossen liegen sieht . . . na hör mal, Annemarie — das junge Mädel möchte ich sehen, das dabei nicht ein kleines Nervenschloß kriegt!“

Die Baronesse hatte mit steigendem Interesse zugehört.

„Aber wer ist denn der Mann?“

„Der angebliche Marquis Villaincourt.“

Aus dem Stutzen der Schwester erkannte der Grenadier, daß sie sich noch seiner damaligen Mitteilungen erinnerte.

„Stimmt, Annemarie — derselbe, der vor vier Jahren die Schweinerei gegen den Heinz Bradmann begangen und vor ein paar Monaten das merkwürdige Telegramm an diesen Willkürlicher Kossäten geschickt hat.“

„Aber ich kann dir noch mehr erzählen: — wir haben nachträglich in der Nähe des Toten eine amerikanische Repetierbüchse gefunden. Weißt du, wem sie gehören soll? . . . meinem Freunde Heinz!“

„Wenigstens der Klostermeister, den Günter unterwegs aufgegriffen hat, behauptet es steif und fest und läßt sich nicht davon abbringen!“

Da überlegte die junge Baronesse nicht eine einzige Sekunde, sondern sagte mit ihrer schönen beherrschten Sicherheit, die so gut zu dem kühnen vornehmen Gesicht paßte: —

„Also wißt ihr ja gleich, wer der Täter ist: derjenige, der deinem Freunde die Büchse gestohlen hat!“

Und ehe der Bruder noch in erlöster Dankbarkeit für diese unerwartete Bundesgenossenschaft nach der Hand der Schwester greifen konnte, meinte der Hausherr, der während der letzten Worte eingetreten war, lächelnd: —

„An dir ist ein Verteidiger verloren gegangen, Annemarie. Im übrigen will ich zugeben: — deine Vermutung liegt gar nicht mal so aus der Welt. Denn ich sage mir soviel — wenn es nicht ein verspätetes Nachgefühl war, das bei einer zufälligen Begegnung hier im Walde in dem jungen Bradmann aufstammte . . . eigentlich lag für ihn nicht die mindeste Veranlassung zu der Tat vor. Wobei man die Frage ganz außer Acht lassen muß, woher er denn überhaupt bei diesem Zusammentreffen sofort eine schußfertige Büchse zur Hand hatte.“

Die Wamsfell meldete, daß angerichtet sei. Da legte der Graf seine Zigarre in den Aschbecher und öffnete die Verbindungstür zum Speisezimmer.

„Lassen wir die Geschichte bis zum Nachmittag ruhen. Wenn ich jetzt bitten darf, Kinder — ein vernünftiges Frühstück, das uns allen dreien nützt. Fräulein von Ellz bekommt ihren Anteil aufs Zimmer geschickt. Man hat mir schon gemeldet, was hier inzwischen vorgefallen ist. Tut mir natürlich riesig leid; aber zwei Stunden ungestörte Ruhe — dann hat die Welt gleich ein anderes Gesicht.“

„Uebrigens eine famose Erscheinung; und trotz der wenigen Worte, die ich erst mit ihr wechseln konnte — gefällt mir! gefällt mir sogar ausgezeichnet! Kostet Kultur und Klasse drin! Annemarie, das könnte neben der kleinen Louisa noch eine Freundin für dich sein. Schade, daß sie nur vorübergehend hier bleibt. Klaus, lieber Karl, wie wär's mit konzentrischem Flanzenmarsch? Manchmal habt ihr Vögelst-Estrategen in solchen Dingen doch den unverkennbarsten Duse!“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender 1915.

19. Juni: Angriffe der Franzosen bei La Bassée, Arras und im Festlande unter großen Verlusten abgewiesen. — Russische Angriffe bei Szawle und Augustow abgeschlagen. — Die Verbündeten erobern die Stellung der Russen bei Grobel und Komarno und treiben sie hinter Jolkiew und Kawa-Ruska zurück. — Die Italiener bei Plava zurückgeworfen. — Erfolgreiche Angriffe der österreichisch-ungarischen Flotte auf die italienische Ostküste. — Die Türken machen weitere Fortschritte bei Ari Burnu und Sedil-Bahr. — Die Russen beginnen die Räumung Bessarabiens. — Deutsche Flieger über Nancy.

Badische Chronik.

A Durlach, 18. Juni. Der Gemeinderat genehmigte für die Einrichtungen einer städtischen Kriegsküche 3000 Mark. Um die Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit frischem Gemüse sicher zu stellen, beschloß der Gemeinderat, an den Markttagen einen städt. Gemüseverkauf einzurichten. Auf Grund der mit den hiesigen Gemüseproduzenten geführten Verhandlungen haben sich Landwirte bereit erklärt, der Stadtgemeinde einen Teil ihrer Gemüseproduktion zum Verkauf an die einheimische Bevölkerung zu überlassen. Wegen des Bezugs von frischem Obst soll mit der Geschäftsstelle der badischen Obstversorgung (Landwirtschaftskammer) ins Benehmen getreten werden.

A Schiltach bei Wolfach, 18. Juni. Bei einem Straßenübergang in der Nähe von Halbmühl wurde ein mit drei Pferden bespanntes Holzfuhrwerk von einem Personenzug überfahren. Alle drei Pferde wurden sofort getötet. Die Wagenschranke, die von einer Frau bedient wird, stand offen. Menschenleben kamen glücklicherweise bei dem Unfall nicht zu Schaden.

A Donaueschingen, 18. Juni. Dem Fürsten von Fürstenberg wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

— Vörrach, 18. Juni. Auch im Warenbezug im sogenannten Grenzverkehr macht sich neuerdings der Druck des feindlichen Auslandes fühlbar. Der Basler Konsumverein gibt nämlich bekannt, daß er zufolge der eingegangenen Verträge bestimmte Artikel, so Kaffee, Schokolade, Tee, Reis und Salami an Mitglieder, von denen bekannt ist, daß sie die Waren über die Grenze bringen, nicht mehr abgeben dürfe.

— Singen (Hohentwiel), 18. Juni. Am Rheinufer bei Schaffhausen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Wagen des Fuhrmanns Ernst Tanner aus Bagen fiel in den Fluß. Um die Pferde zu retten, schnitt Tanner die Stränge durch, dabei wurde er selbst aber mit dem Wagen fortgeschwemmt und ertrank.

— Konstanz, 19. Juni. Die in den letzten Wochen im Gebiet des Bodensees erfolgten zum Teil recht ausgiebigen Niederschläge, haben ein rasches Steigen des Bodensees veranlaßt. Die Hochwassergefahr ist nicht fern gewesen.

6. Hauptversammlung des Badischen Landeswohnungsvereins.

Karlsruhe, 18. Juni. Am Samstag nachmittag trat unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Wirkl. Geh. Rats Dr. Bewald, im Sitzungssaale der Zweiten Kammer des Landtages der Badische Landeswohnungsverein zu seiner 6. Hauptversammlung zusammen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Verhandlungsleiter der Mitglieder, die auf dem Felde der Gerechtigkeit gestanden sind, und führte aus, daß der Krieg hemmend auf die Bautätigkeit gewirkt habe und daß dem Vereine nach dem Kriege durch den dann eintretenden Bedarf nach Kleinwohnungen große Aufgaben erwachsen werden. Im Namen der badischen Regierung und des Ministeriums des Innern begrüßte Geh. Rat Wiener die Erschienenen.

Der Geschäftsführer des Vereins, Dr. H. Kampffmeyer-Karlsruhe, erstattete einen kurzen Bericht über die Vereinsstätigkeit. Danach sind infolge des Krieges die Arbeiten des Landeswohnungsvereins stark zurückgetreten, die Lösungen der Aufgaben, die nach dem Frieden zu bewältigen sind, werden bereits jetzt vorbereitet. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1915 von 459 auf 437 zurückgegangen, von den ausgeschiedenen Mitgliedern sind mehrere gestorben. Die gemeinnützige Bautätigkeit ruhte fast vollständig. Bei Neubeginn der Bautätigkeit ist es für die Geldbeschaffung wichtig, daß durch einen Erlaß des Ministeriums die Sparkassen die Erlaubnis erteilten, die Kleinwohnungsbauer über 60 Prozent hinaus zu beliehen. Den Stiftungen wurde empfohlen, ihre Gelder auch bei den gemeinnützigen Baugenossenschaften anzulegen. Von den Landständen wurden 400 000 Mark zur Gewährung von Darlehen an die Baugenossenschaften für die Budgetperiode 1915/16 bewilligt. Ein großes Unternehmen ist in Vorbereitung: der Zusammenschluß der gemeinnützigen Bauvereine zu einer Genossenschaft, dem Baubund.

Weiter teilt der Redner mit, daß auf städtischem Gelände bei Grünmühl eine Musterkolonie von Kleinwohnungen mit Kleingärten und Kleintierhaltung errichtet wird. Eine gemeinnützige Baugenossenschaft ist im Entstehen und Vertreter der in Betracht kommenden Körperschaften haben eine Denkschrift an die Stadt gefandt mit der Bitte, das Gelände in billige Erbparzelle zu geben. Auch mit der Frage der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien hat sich der Verein befaßt; man hat dabei daran gedacht, eine Verlosung von Kleinwohnungen einzurichten und dabei für jedes Kind die Chancen eine Wohnung zu erhalten, zu vergrößern.

In der Ansprache bezeichnete Stadtpräsident Dr. Landmann (Mannheim) als die wichtigste Frage auf dem Gebiete des Landeswohnungsvereins die Kapitalbeschaffung und forderte die Schaffung eines Landes-Bürgerschaftsfonds für 1. und, wenn möglich, auch für 2. Hypotheken auf Kleinwohnungsbauer. Geh. Rat Wiener erklärte, die Regierung habe sich bereits mit der Frage beschäftigt und einen Entwurf dazu ausgearbeitet, gegen den aber das Finanzministerium Bedenken geäußert habe. Die Regierung sei auch zu der Ansicht gekommen, daß die Hypotheken wohl untergebracht werden könnten. Die Rheinische Hypothekenbank habe sich bereit erklärt, bei einer Bürgerschaft der Stadtgemeinde, Geld auf 2. Hypotheken zu den gleichen Bedingungen, wie bei ersten Hypotheken zu geben. Die Gründung von Hypothekensbürgerschaftsfonds sei eher Sache der Gemeinden. Auf dem Gebiete des Erbbaurechts sei von der Reichsregierung ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuches den Regelungen der Einzelstaaten zur Prüfung zugegangen. Bürgermeister Dr. Weiß (Eberbach) bezweifelte, daß die Sparkassen in der Lage seien, nach dem Kriege den Geldbedarf für die gemeinnützige Bautätigkeit zu befriedigen. Syndikus Dr. Landmann bestritt, daß man den Gemeinden die Gründung eines Bürgerschaftsfonds überlassen dürfte. Dieser Ansicht schloß sich Oberbürgermeister Siegrist als Vertreter der Stadt Karlsruhe an.

Bürgermeister Dr. Nikolaus (Müllheim) hielt einen Vortrag über „Aufgaben der Wohnungsreform nach dem Kriege“ und wies darin auf die Wichtigkeit der Kleinwohnungsbeschaffung hin.

In der Ansprache zeigte Stadtrat Engler (Freiburg) an den Freiburger Verhältnissen, daß man nach dem Kriege mit einer Wohnungsnot zu rechnen habe. Endlich wurden zwei Entschlüsse angenommen. Die eine, von Dr. Landmann beantragt, verlangt die

Schaffung eines Landesbürgerschaftsfonds, die andere, die aufgrund eines Antrags des Mieter- und Bauvereins in Mannheim vom Vorstande vorgelegt wurde, fordert ein Gesetz, wonach die Gemeinden ermächtigt werden Wohnungsnachweise mit Meldezwang zu schaffen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Die beabsichtigte Gründung eines Bad. Baubundes.

Karlsruhe, 19. Juni. Am Sonntag hielt hier der Badische Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen seine Hauptversammlung ab, die sich in ihrem Hauptpunkte mit der beabsichtigten Gründung eines Badischen Baubundes befaßte. Bevor dieser wichtige Gegenstand zur Beratung kam, erstattete der Verbandsvorsitzende Dr. H. Kampffmeyer den Geschäftsbericht, in welchem er zur Entwicklung der Baugenossenschaften durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden sind, doch der Eindruck bestände, daß die Lebensfähigkeit der Bewegung nicht gestillt hat.

Bei den Neuwahlen wurde sodann für den verstorbenen Baurat Reffel, dem der Vorsitzende einen warmen Nachruf widmete und zu dessen Gedächtnis die Versammlung sich von den Sigen erhob, Stadtrat Engler in Freiburg in den Vorstand gewählt.

Zu ausgedehnten und mehrstündigen Beratungen gab dann die ins Auge gefaßte Zusammenziehung aller gemeinnützigen Baugenossenschaften zu einem Badischen Baubund Anlaß. Dieser Baubund, eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung soll eine Bankabteilung, eine Bauabteilung und eine Abteilung für die Wohnungseinrichtung umfassen. In der Bankabteilung soll die Vermittlung von hypothetischen Darlehen für die Mitglieder, die Annahme und Anlage überflüssiger Geldvorräte der Mitglieder und die Gewährung von Kredit sowie die Unterbringung von Schuldverschreibungen der Bauvereine betrieben werden. Die Bauabteilung beweckt die Ansiedlung von Minderbemittelten, insbesondere kinderreicher Familien, in Kleinhäusern, die technischen und wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Gründung gemeinnütziger Bauvereinigungen, die Ausführung von Bauaufträgen und den gemeinschaftlichen Bezug von Baumaterialien und Einrichtungsgegenständen. Die dritte Abteilung für Wohnungseinrichtung soll der Beschaffung von guten und preiswerten Wohnungseinrichtungen dienen.

In der Aussprache erklärten sich alle Redner grundsätzlich mit der Gründung eines Badischen Baubundes einverstanden, wogegen mancherlei Bedenken, so über die Schaffung der Mittel, laut wurden. Die Satzungen werden in einer besonders bestimmten Kommission beraten. Ein endgültiger Entschluß über den Vollzug der Gründung wurde noch nicht gefaßt, da die Verhandlungen mit den mittleren und den größeren Städten noch nicht abgeschlossen sind.

Zu Schluß der Beratungen ergriff noch der Vertreter der Regierung Geh. Rat Dr. Wiener das Wort, um zu erklären, daß auch das badische Ministerium des Innern, dem angeregten Gedanken eines Baubundes sympathisch gegenüberstehe. Dann wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden Dr. Kampffmeyer mit Worten des Dankes für die vielfach gegebenen wertvollen Anregungen geschlossen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 19. Juni.

— E. K. H. der Großherzog nahm Samstag vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd und des Geheimrats Dr. Uebel entgegen. Um 12 1/2 Uhr empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den königlich sächsischen Gefandten von Stieglitz und Gemahlin. Anschließend fand Frühstückstafel statt, zu der mehrere Einladungen ergangen sind.

— Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Oberleutnant Adolf von Döbelhauser, Adjutanten bei einem Militär-Gouvernement, das Ritterkreuz mit Schwertern des Ordens des Erlöses verliehen.

— Der geistige Trinitatis- oder Dreifaltigkeitssonntag schien sich anfangs ganz gut anlassen zu wollen; die Sonne lagte vom wolkenlosen Himmel, was tausende von Frühhaufteuren veranlaßte, den Wanderstuf zu ergreifen und den Staub des Karlsruher Straßensplatters von den Füßen zu schütteln. Im Laufe des Vormittags schlug das Wetter plötzlich um, die Sonne verschwand, das Firmament bewölkte sich stark, doch konnte die angelegte Platinen der Landwehrtruppe unter Königiners Leitung ohne Störung in der Englerstraße durchgeführt werden. Amittags gegen 2 Uhr setzte kräftiger Regen ein, der bis in die Nacht hinein anhält. Das schlaute Wetter wirkte auf den Besuch unseres herrlichen Stadtparkes sehr ungünstig ein; das Konzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle mußte in der Festhalle abgehalten werden. Leider war der Besuch nur ein mittelmäßiger; umso mehr gaben sich die Künstler wie Direktor Reje alle Mühe, das schon zusammengestellte Programm in musterwürdiger Weise unter dem Beifall des Publikums zur Abwidelung zu bringen. In der Stadt herrschte das übliche Sonntagsgetriebe. Viele zogen es allerdings vor, bei solchem Wetter nicht aus dem Hause zu gehen. Starke Nachfrage war am Abend nach der „Elektrischen“, besonders am Bahnhof, wo tausende Durchwändige ankamen und auf kürzestem Wege heim zu kommen suchten. Unsere Jugendwehr hatte bei Maximiliansau eine Übung mit der Gernerheimer Jugendwehr, die natürlich ebenfalls ziemlich „naß“ vorüberging. Ueber die Nacht hat der Regen nachgelassen, doch scheint die so wünschenswerte anhaltend günstige Witterung immer noch nicht eintreten zu wollen.

— Der neueingelegte Personenzug Nr. 1249 von Maxau nach Karlsruhe verließ gestern abend erstmals und brachte ziemlich Reisende, deren Zahl sich bei günstiger Witterung wesentlich erhöht hätte. Die Zeitlage des Zuges ist für den Sonntagsausflugverkehr besonders im Sommer sehr günstig (Maxau ab 9.54 Uhr, Karlsruhe an 10.12 Uhr); es ist dadurch ermöglicht, sich länger wie sonst abends am kühlen Rhein aufhalten zu können.

— Na. Die neuen Karlsruher Künstlerpostkarten, die auf Veranstaltung des Stadtrats nach Originalbildern von Kunstmaler W. Hampfing hergestellt wurden, haben überall guten Anklang gefunden. Es wird allgemein anerkannt, daß es dem Maler gelungen ist, bei der Auswahl der 12 Motive wenig bekannte Städtebilder herauszuheben und ihnen durch die Eigenart seiner Malweise einen besonderen Reiz zu geben. Die ebenfalls aus 12 Karten bestehende Serie mit Ansichten aus dem Karlsruher Stadtpark von Professor H. Göbler hat sich eines nicht weniger guten Erfolges zu erfreuen. Besonders stark begehrt wurden in den letzten Tagen die von dem Künstler geschaffenen farbenprächtigen Bilder aus dem Rosengarten, dessen Blütenpracht in diesen Tagen so treffend und wirkungsvoll wiedergegeben ist. — Diese Karten sind nicht nur in den einschlägigen Geschäften, sondern auch im Stadtpark selbst zu kaufen.

— Hagenbeck in Karlsruhe. Der Name Hagenbeck hat Weltberühmtheit. Der Begründer des Geschäfts, ein Hamburger, schuf in seiner Tierhandlung die hervorragendste Bezugsquelle für alle zoologischen Gärten und Menagerien des In- und Auslandes. Sein Tierpark in Stellingen, der allem fremden Götter eine Umgebung nach Perlen und Erziehung bietet, ist eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Hansestadt. Der Tierstus Hagenbeck, der hier auf dem Festplatz am Winterdenkmal (Eitlingerstr.) seine Zelte aufschlägt, besitzt eine unübertreffliche Anziehungskraft auf die dritte Klasse schon durch den Namen Hagenbeck. Eine abwechslungsreiche und gediegene Spielfolge befriedigt die Zuschauer in hohem Maße, die Dressur-

leistungen insbesondere stehen auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. Eine aus 16 Tieren bestehende Eisbärengruppe bildet die ebenso amüsante als großartige Einleitung. Dann kommt ein roter Meßhühner, der sich Gliederverkrennungen hingibt, die allerdings ganz verteuert schwierig sind. Duvenets Gliebespiele heißt das im Programm. Herr Bauer bringt hintereinander drei Dressurstücke: Elefant, Pönnig und Hund, sechs Zwergpferdchen und Windhunde. Durch Faktankste erregt der Türke Ibrahim-Samid Staunen und Grausen. Die Bahn belebt sich nachher wieder mit Bären verschiedener Familien und Tigerdoggens, die zusammen mit einem Pönnig unter Herrn Elstamper haben, daß sie mehr, als sonst ihre Sippe Gelegenheit hat, gelernt haben. Wie man sich als feiner Mann in einem feinen Lokal bewegt, das gibt der Menagerie Charly vortrefflich zum besten. Alex und Willy ernten mit Sprüngen und Handstandstücken vielen Beifall. Gewaltige Elefanten schreiten würdig in die Bahn und folgen dem Kommando des Herrn Bauer. U. a. zeigen sie, was für Künste die von Hagenbeck der Militärverwaltung zur Verfügung gestellten Arbeitselefanten leisten. Sie transportieren Balken und Seile, tragend, ziehend oder schiebend. So einen Stein von 7 1/2 Zentner trägt so ein Feldgrauer mit einer Leichtigkeit wie irgendein Streichholzschachtel. Nach einer tomischen Einlage traben acht prachtvolle Tiger in den Käfig und saugten ihren Gebieter, Herrn Feldmann, zornig und giftig an. Aber es passiert nichts. Unter seiner Peitsche gehen sie gehoramt an die ihnen befohlenen Plätze, springen fromm, eine sogar durch einen Reif oder dem Dressur auf den Buckel und dann weiter und lüpfen, und wenn sie dann am Schluß einzeln entlassen werden, entweichen sie mit einer Bespießung, als ob einer hinter ihnen her sei.

— Arbeiterbildungsverein. Heute, Montag, 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Neue Bilder vom Weltkrieg“. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Zur Lebensmittelversorgung.

— Karlsruhe, 19. Juni. Ueber die erweiterte Einführung des Kundenzwanges erläßt der Stadtrat in dieser Nummer der „Badischen Presse“ eine Bekanntmachung, auf welche wir unsere Leser besonders hinweisen.

— Mannheim, 18. Juni. Um schon in möglichster Bälde in die Milchversorgung der hiesigen Bevölkerung, namentlich der Säuglinge, eingreifen zu können, hat der Stadtrat die alsbaldige Anschaffung von Milchvieh beschlossen, für dessen Kauf der Betrag von 100 000 Mark bereitgestellt werden soll.

— Weinheim, 19. Juni. Auf dem hiesigen Obstmarkt bleiben seit Einführung der Obstschäpppreise die Obstpreise zum größten Teil fern, weil ihnen die festgesetzten Kirchengpreise nicht hoch genug erscheinen.

Vorsichtsmahnahmen des Kriegsernährungsamtes.

— Berlin, 17. Juni. Das Kriegsernährungsamt hat eine den Ketten- und Schieber-Handel mit Lebensmitteln nach allen Richtungen scharf fassende Verordnung festgesetzt, deren Erlaß voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen soll. Danach soll der Handel mit Lebensmitteln fortan nur mit ausdrücklicher Genehmigung zulässig sein. Von der Genehmigungspflicht sollen nur solche Kleinhändler befreit sein, die Lebensmittel unmittelbar an die Verbraucher abgeben. (B. Tbl.)

Ein Vorschlag.

— Karlsruhe, 19. Juni. Aus Lebertreuen wird uns geschrieben: Durch den Verkauf zahlreicher Lebensmittel seitens der Karlsruher Stadtverwaltung ist der Preistreiber ohne Zweifel wirksam begegnet worden, was allseitig anerkannt wird. Dringend zu wünschen wäre aber noch — was allerdings nicht Sache der Stadtverwaltung ist — zur Vermeidung der Stodung in der Lebensmittelzufuhr und zur Belebung des Lebensmittelhandels überhaupt, wenn die Höchstpreise der Produktions- usw. Kosten mehr Rechnung tragend und allzu große Spannung in der Preisfestsetzung vermeidend eingerichtet würden. So würde beispielsweise die Erhöhung des Milchpreises um einige Pfennige per Liter die Zufuhr bedeutend vermehren, während bei Kirchen der Preis für 50 auf 25 Pfennig für Junimitte auf die Produzenten absprechend gewirkt hat.

Auch wir sagen: Heraus mit dem Obst auf den Markt und möchten an dieser Stelle den Patriotismus unserer Landbevölkerung wachrufen. Einer der schlimmsten Auswüchse der jetzigen Kriegszeit ist aber unstreitig der übermäßige Zubau von Käufern zu den städtischen und privaten Verkaufsstellen von Lebensmitteln. Große Beschäftigte erfordern große Organisation, wofür unsere Heeresverwaltung ein glänzendes Beispiel gibt. Darum sagen wir auch zur Stadtverwaltung: Heraus mit den Käufern. 20 und noch mehr auf die großen Verkaufsstellen zum Karlsruherfestplatz für etwa 800—1000 Personen. Befriedigt man es für die Verkaufsstellen von anderen Lebensmitteln ein. Nicht durch eine Tür zwänge man 300—400 Menschen, sondern treffe an Verkaufsplatz Einrichtungen, wie auf dem Wochenmarkt für die Marktfräuen — Markthände, wo Boden nicht verwendbar. — Die Käufern könnten durch große Plakate, wie „Kartoffeln“, „Kirchen“ usw. weithin sichtbar kenntlich gemacht werden.

Auch im Geldverkehr könnte vielleicht eine Erleichterung dadurch geschaffen werden, daß man dem Lebensmittelgeschäft folgend an der Hand gedruckter Zettel a. B. 15 Pfund Kartoffel = 63 Pfg., oder 1/4 Pfund Butter = 70 Pfg. an der Hauptstelle den Betrag einzahlte und auf Grund dieses Zettels an der Abgabestelle die Lebensmittel in Empfang nimmt. Auch der Privatverkehr könnte aus diesen Anregungen manchen Nutzen ziehen.

So könnten noch mancherlei Vorschläge zur Erleichterung des Lebensmittelkaufs gemacht werden. Vorliegendes dürfte jedoch der Stadtverwaltung genügen, um zunächst auf dem gebachten Gebiet Wandel zu schaffen. Der Dank der ganzen städtischen Bevölkerung würde sicher nicht ausbleiben.

Zur Mehlversorgung der Bäcker.

— Karlsruhe, 19. Juni. Der Obermeister der freien Bäckerinnung Karlsruhe, Theodor Gartner, gibt in einer Veröffentlichung betr. die Verarbeitung von verdorbenem, überreichem Material bekannt:

„Der Mehlbezug kann nur durch den Kommunalverband geschehen, dieser wird durch die Kriegsgemeinschaft bedient. Wenn, wie es voriges Jahr oft vorkam, von dieser Gemeinschaft schlechtes, überreichendes Mehl geliefert wurde, konnte der Bäcker trotz aller Mühe kein gutes Brot herstellen. Die Nahrungsmittelkontrolle bei den Bäckern ist hier sehr streng, und es sind Bäcker deswegen, daß sie an dem schlechten Brote selbst schuld seien, nicht zur Bestrafung gelangt. Auf Reklamationen bei der Kriegsgemeinschaft kam immer nur die Antwort: „Es ist Krieg und das Mehl muß verdorben werden.“

„Seit einiger Zeit haben wir wieder überreichendes Brot, da das Mehl hierzu zu lange und ungewöhnlich in der Lagerhalle am Karlsruher Rheinhafen gelagert war. (1)

Bei Blutarmut

Blutschwäche, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche besond. bei Frauen u. Kindern ist das wohlschmeck. Jarmatum-Glaucol ärztl. bewor. Gr. Fl. 2.50 D. alle Apoth.

Hutformen

Bast, Litzen, Tagal, Pikottagal

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Gruppe IV	Gruppe V
95 Pfg.	1.50	2.25	2.80	3.80

Hutblumen

Ranken, Beeren, Tuffs, Aehren, Laub

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Gruppe IV	Gruppe V
25 Pfg.	48 Pfg.	75 Pfg.	95 Pfg.	1.25

Man beachte unsere Schaufenster

Man beachte unsere Schaufenster



Feuerversicherungsbeamte
Wir stellen fachgewandte
6526.2.2
ein. Bewerbungen (nur schriftliche) mit Lebenslauf und
Gehaltsanpruch an die Direktion der Badischen
Feuerversicherungsbank, Karlsruhe, Karlsstraße 54.

Leere Säcke
oder 1/2 Faust, höchst. Preisen
Piaohzinski,
Durlacherstraße 50.

Kapitalist
gesucht.
Für Durchführung verschied.
Unternehmungen sucht solvent.
Kant. 20.000 bis 25.000 fest,
auf die Dauer eines Jahres,
neq. hypothekarische Sicherheit
und 10 % Vergütung. Angeb.
u. E. 1376 an Dautenhein u. Sog.
H. G., Karlsruhe i. B. 2359a

Kaffee-Weinwirtschaft
oder sonstige Filiale zu über-
nehmen. Kaution kann ge-
stellt werden. Angebote unter
Nr. 220460 an die Geschäfts-
stelle der „Badischen Presse“
erbeten. 3.1

Offene Stellen
Bauführer
für Betonarbeiten, perfekt
und durchaus selbständig, für
größere Arbeit in Schwaben
sofort gesucht. 2343a.3.3

Richard Speer,
G. m. b. H., Mannheim.
Züchtige
Rohrleger
für Zementrohre großes
Besoll. sofort gesucht.
Hch. Degler Söhne
Hafent. 2304a

Jüng. Kaufmann
(auch Kriegsinvalide)
der seine Lehre in Kolonial-
waren mit Erfolg beendeten
und möglichst selbständig
arbeiten kann, zum abbal-
digen Eintritt gesucht.
Angebote mit Original-
zeugnis, u. Gehaltsanspruch
erbeten an
2388a
Bezirksamt - Kommunal-
verband - Wolfach.

Maschinist
der auch elektrische Installati-
onen ausführt, kann. Kriegs-
beschädigte werden bevorzugt.
Geh- u. Elektrifizierung. Wolfach
230328 Amt Ettlingen.

Rusläufer
groß, kräftig, nichtunter 15
Jahren, sucht
6606.2.2
Dampfwasschanstalt Schorpp,
Kaiser-Allee 37.

Lehrling
mit guter Schulbildung per
sofort gesucht. 6621
J. Kröger's Möbelfabrik
Kraistraße 64.

Aushilfe 4 Wochen
gesucht. Tüchtige Köchin m.
Hausarbeit. Vorh. abends 8
bis 9 Uhr
230414.3.2
Jahnstraße 13.

Zimmermädchen,
das gut bügeln und nähen kann.
Angeb. mit Bild und Zeug-
nissen unter Nr. 22039a an die
Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Mädchen gesucht.
Für 1. Juli wird nach aus-
wärts ein fleißiges tüchtiges
Mädchen mit guten Zeugnissen
gesucht. Vorzugsstellen
230401
Ettlingerstr. 37, part.

Gesucht!
Sofort braves Mädchen,
16-17 J. alt, in gute Stelle.
Karl-Wilhelmstr. 16, 1. Et.
Dienstmädchen
jüngeres, für Hausarbeit, das
etwas kochen kann, für 2 Pers.
auf 1. Juli gesucht. 2.2
230354 Hebelstr. 11, 1. Et.

Mädchen
für Weiszeug, welches gut
Maschinennähen und Stopfen
kann. Ebenfalls eine
2388a
Saaltochter

Besseres Mädchen
für kleinen Haushalt gegen
hohen Lohn gesucht. 230458
Kaiserstr. 100, im Laden.

Mädchen
jüngeres, kräftiges für sofort
gesucht. Frau Schneider,
Weihenstr. 20a. 230453

Mädchen
welches etwas kochen kann,
gesucht. Zu erfragen nach-
mittags Airtel 14, II links.

Amme,
gesund, auf sofort gesucht.
Schriftliche Anmeldung oder
persönliche Vorstellung erbet.
Franz Hauptmann Kohler,
J. St. Wächterinnenheim des
Ludwig-Wilhelms-Krankenhaus
Karlsruhe. 23066a

Tailenarbeiterin
per sofort gesucht. 6695
Ehlig, Kreuzstr. 26.

Büglerrinnen
sucht für dauernd 6547.2.2
Dampfwasschanstalt Schorpp,
Kaiser-Allee 37.

Kaufm. Lehrstelle
Für Engras-Geschäft wird
balddig ein Lehrling mit guter
Schulbildung gesucht. Ange-
bote unter Nr. 2344 an die
Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

Unabhängige
Monatsfrau
für u. reinlich zum sofortigen
Eintritt für den ganzen Vorm-
mittag gesucht. Angeb. unter
Nr. 6647 an die Geschäftsstelle
der „Bad. Presse“.

Stellen-Gewinne
Kaufmann
mit allen vorerwähnten kauf-
männischen Arbeiten vertraut,
übernimmt Geschäftsführer-
stelle ob. Buchhalterposten.
Angeb. u. Nr. 230463 an die Ge-
schäftsst. der „Bad. Presse“ erb.

Konfirmerter Reisender
tüchtige Verkaufskraft der
Lebensmittelbranche, in Baden,
Wald, Württg. Elbf. d. d. d. d.
eingesucht, sucht per 1. Juli
Engagement für Reise oder
sonstigen Vertrauensposten.
Prämie gleich. Möchte Auf-
sichtungsstelle. Gest. Angebote
unter Nr. 230400 an die Ge-
schäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wander-
Dekorateur,
Eich in Karlsruhe, sucht noch
einige Stunden. 230428
Hd.: Baum, Adlerstr. 3.

Buchhalterin
selbständig in allen Arbeiten,
Wachstumsfähig u. Steno-
graphisch, sucht Stellung, auch für
halben Tag und Stundenweise.
Angebote unter Nr. 230298
an die Geschäftsstelle der „Ba-
dischen Presse“ erbeten.

Stelle als Amme.
Angebote unter Nr. 230459
an die Geschäftsstelle der „Bad.
Presse“ erbeten. 2.1

Bessere, unabhäng. Frau
sucht Beschäftigung im Haus-
halt, hier oder auswärts, evtl.
auch tagüber. An auch er-
fahren in Kinderpflege.
Angebote unter Nr. 230182
an die Geschäftsstelle der „Bad.
Presse“ erb. 2.2

Weihnäherin,
im Anfertigen feiner Herren-
mäse bewandert, sucht Stelle
in einem Wäschegechäft.
Angeb. unt. 219849 an die
Geschäftsst. der Bad. Presse.

Zu vermieten
Herrschafswohnung.
Durlacher Allee 47
per sofort oder später zu ver-
mieten: 4 sehr schöne, große
Zimmer, Bad, reichl. Zubehör,
alles neu, Winter- u. Vorgarten,
Ballon, zwei Veranda, ohne
Gegenüber. Zu erfragen 2. Et.
oder Telefon 124. 6613

Maltenstr. 7
ist der 4. Stod mit 7
Zimmer u. Zubehör per 1. Juli
zu vermieten. Auslastung im
2. Stod. 4781

4 Zimmer Eck-Wohnung
mit Badezimmer, Manjard,
Weller u. Waschtische u. 680 -
zu vermieten. Zu erfragen bei
Wolber, Durlacherstr. 15, IV.

Wohnung, 4 Zimmer u. Zu-
behör, behör Durlacher
Allee 42, 4. Stod, billig so-
fort zu vermieten. Näheres
Näheres 3. Stod. 6613

Kriegstraße 149
ist auf 1. Juli oder später
eine schöne Wohnung von vier
Zimmer u. Zubeh. zu verm.
Preis 620 -/-. Näheres II.
Stod. 6613

Manjardenwohnung Wds.
mit 2 Zimmern u. im Seiten-
bau 2 Zimmerwohnung, auf 1.
Juli zu vermieten. Näheres
Wohnschänkestr. 54, 2. Et. III.

Manjard-Wohnung, 2 Zim-
mer, Küche, auf 1. Juli
zu vermieten. 230228.5.2
Barneckerstr. 52, 3. Et.

Offenweinstr. 42 ist eine
schöne 3 Zimmerwohnung
auf 1. Juli zu vermieten.
Näheres I. Stod. 230062
Arlingerstr. 172 schöne 3 Zimmer-
wohnung u. Zubehör, Seitb.,
Aufgang Vorderstr. 2. Et., an-
ruh. Personen zu vermieten.
Näheres I. Stod. 230296.3.1
Ebenstr. 27 neue, mod. Hänf-
zimmerwohn., Elektr., Gas,
an verm. Näh. bei. ob. Vor-
holzstr. 24. Tel. 2481. 230099

Grözingen.
Moderne 4 Zimmerwohnung
(2. Stod) mit Bad, Gas ulu.,
Mädchenzimmer u. reichl. Zu-
behör, in schönster Lage, auf
1. Oktober zu vermiet. 230457
Näh. bei. Vorderstr. 16, 3. Et.

Eleg. Herren- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht, Badbenüta.,
Rentrab., in Herrschaftshaus,
Nähe Dragoner-Kaserne, zu
vermietet. Adresse zu erfragen
unt. Nr. 6578 in der Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“. 3.2

Schön möbl. Zimmer, ganz
neu eingerichtet, nächster Nähe
des Schlossplatzes, auf sofort
zu vermieten. Näheres
230277 Kronenstr. 2, III.

Gut möbl. Zimmer mit bei-
gang, schön, Ballon zu ver-
mieten. Durlacher Allee 24,
1 Treppe links. 230365

Nähe d. Bahn, ger. Hänf-
zimmer, mit reichl. Zubehör
sof. od. spät. zu verm. Näh.
230005 Alandstr. 13, I.

Wohn- und Schlafzimmer,
gut möbl., zu vermiet. 230455
Kaiserstr. 9, 2. Et., II.

Schön möbl. Zimmer an
ruh. solid. Präzisen zu verm.
Wohn. Adlerstr. 18a, 1. Et. III.

Wohn- und Schlafzimmer,
sehr geräumig u. gut möblert,
sofort zu vermieten. Zu erf.
Gartenstraße 31, 1. Et. W.

Kaiserstr. 2, 1. Et. 6. rechts.
Ecke Kaiserstr., gut möblert.
Zimmer evtl. mit Klavier zu
verm. auch vorüber. 230280
Wohnstr. 16, III. rechts, möbl.
Manjard an solid. Arbeiter
zu vermieten. 230443

Bähringerstr. 27, 3. Stod. II.
ist ein gut möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang zu
vermieten. 230469

Unmöbliertes Zimmer mit
sep. Eingang in schönster Lage
der Durlacher Allee, 2. Stod.,
zu vermieten. Gest. Angebote
unter Nr. 6649 an die Ge-
schäftsstelle der „Bad. Presse“
erbeten.

Miet-Besuche
2 Zimmerwohnung
von kinderl. Ehepaar auf
1. Okt. zu mieten gesucht.
Angebote unter 230450 an die
Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Möblige Leute, 3 Pers., such.
auf 1. Oktober 3 Zimmerwoh-
nung, eventl. franz. Man-
jard, Oststadt.
Angebote unt. Nr. 230337
an die Geschäftsst. der „Bad.
Presse“ erbeten.

Offiziersfrau
sucht 2 kleinen Kindern
mit auf ca. 3 Wochen
Unterkommen in besserer
Pension oder Familie.
Angebote mit Preis
unter Nr. 230320 an die
Geschäftsstelle der „Bad.
Presse“ erbeten.

Suche im Stadtteil
Mühlburg
oder dessen nächster Nähe
für eine Dame mit 2 Klein-
kindern ein bis zwei
möblierte Zimmer

für die Dauer von 2 bis 3
Wochen. Gelegenheit zum
Kochen von Kleinigkeiten
muss geboten sein.
Angebote mit Preisangabe
unter 230331 an die Ge-
schäftsstelle der „Badischen
Presse“ erbeten.

Einfaches, geundes Zimmer
mit Küche gesucht. Angebote
mit Preisangabe unter Nr.
230462 an die Geschäftsstelle
der „Bad. Presse“ erbeten.

Eleg. möbl. Zimmer in sehr
ruhiger Lage u. gutem Daut
von Herrn per 1. Juli zu mie-
ten gesucht. Preisbild befor-
ant. Angebote m. Preis u.
Nr. 230291 an die Geschäfts-
stelle der „Badischen Presse“
erbeten. 230316

